

Arbeitgeber machen gute Erfahrungen mit Behinderten

St, Dienstag, 16.05.17

Integrationsfachdienst vermittelt mit Partnern Werkstatt-Mitarbeiter in Unternehmen. Dabei wird auch mit Vorurteilen aufgeräumt.

Von Thomas Wintgen

Die Werkstatt für Behinderte gGmbH der Lebenshilfe Solingen (WLH) hat in den vergangenen Jahren 30 Mitarbeiter auf den „ersten Arbeitsmarkt“ vermitteln können. Mit dem Integrationsfachdienst (ifd) Solingen-Remscheid des Psychosozialen Trägervereins stellte sie am Montag zwei Beispiele vor, um andere Arbeitgeber darauf aufmerksam zu machen und sie zu diesem Schritt zu ermuntern.

Getragen wird das Unterfangen vom Landschaftsverband Rheinland. Der finanziert den ifd, unterstützt Lebenshilfe-Werkstätten und bei der Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt auch Unternehmen, die sich bereit finden. Die erhalten insbesondere einen „Beschäftigungssicherungs-Zuschuss“; viele Unternehmer

wissen davon aber eher nicht.

Die Vermittlung geschieht bislang eher durch Anklopfen der Dipl.-Pädagogin Nina Wolfertz (ifd) denn durch gezielte Nachfragen. Zwei Ausnahmen berichteten in der Pressekonferenz über ihre guten Erfahrungen. Stephanie Wittenstein von der gleichnamigen Galvano GmbH hat nach Arbeitnehmer Siegfried „Siggi“ Kolesnik noch eine zweite Mitarbeiterin aus der WLH eingestellt und ist gerade auf der Suche „nach einem weiteren Siggi“.

Der fühlt sich wohl im Unternehmen, hatte während der ersten Tage „ein bisschen Kribbeln“ vor Aufregung, hat aber längst so viel Selbstvertrauen, dass es ihm „gut“ geht. „Was gefällt Ihnen da?“, fragte Torsten Klein-von-Ondarza, Bereichsleiter Berufsbildung der WLH, Semih Caliskan. „Alles“, antwortete der spontan. Un-

ternehmer Henk Dijkman berichtet, dass Caliskan Biegevorrichtungen, Spritzgussautomaten und Umspul-Maschinen selbstständig erledigt, berichtet auch von einem kollektiven Umgang im Betrieb.

Werkstätten finden die Eignung der Mitarbeiter früh heraus

Brigitte Kremer, 2. Vorsitzende des Psychosozialen Trägervereins, und WLH-Geschäftsführer Andreas Engeln machten darauf aufmerksam, dass die Werkstätten an der Vermittlung zugunsten ihrer Mitarbeiter sehr interessiert seien, obwohl sie damit jeweils ihre besten Kräfte abgeben. Sie sprachen von guten Erfahrungen, zumal die WLH-Fachkräfte engagiert und motiviert seien. Das „Screening“ beginne gleich in der Eingewöhnungsphase. Es bedürfe großer Erfahrung herauszufinden, wer

auch für ein nicht auf Behinderte spezialisiertes Unternehmen in Frage komme.

„Es hat wunderbar funktioniert“, berichtete Stephanie Wittenstein von ihren Erfahrungen. Die Mitarbeiter haben im Übrigen jederzeit Anspruch auf einen WLH-Arbeitsplatz. Henk Dijkman hat bereits seit Jahren Kontakt zur WLH widersprach im Übrigen dem Vorurteil, dass Menschen mit Behinderungen langsamer seien und weniger leisten. Schon nach wenigen Wochen würden sie sich nicht mehr vom anderen Personal unterscheiden.

Nähere Auskünfte über finanzielle Unterstützung gibt es bei Brigitte Kremer, ☎ 2 48 21 44, und Nina Wolfertz, ☎ 2 48 21 30, sowie über Fähigkeiten der Arbeitnehmer bei Marieke Wax, ☎ 5 99 52 80.



Stehen für ein Erfolgsmodell (v. l.): Marieke Wax (LH), Unternehmerin Stephanie Wittenstein, Siegfried Kolesnik, Nina Wolfertz (ifd), Semih Caliskan und Unternehmer Henk Dijkman. Foto: Roland Keusch